

Auferstehung soll durch Scheintod erklärt werden; dann wird der Lanzenstich, der sonst dem etwa noch nicht Verschiedenen den Gnaden- oder Todesstoß versetzen sollte, entsprechend als „nur ein leichtes Rifen der Haut, wie mit dem Sporn“ erklärt (Hulda 215). Glücklicherweise besitzen wir zahlreiche Zeugnisse aus heidnischen und christlichen Schriftstellern der ältesten Jahrhunderte, wodurch die Annagelung der Füße als allgemeiner Gebrauch, und als speciell bei Christus angewendet, über allen Zweifel erhoben wird (Plaut. Mostellar. 2, 1, 13: *Affigantur bis pedes, bis brachia*; Justin. M. Dial. c. Tryph. c. 97 et 104; Apol. I, 85; Tertull. Adv. Marc. 3, 19; C. Jud. 10; Euseb. Demonstr. ev. 10, 8; 8 Hilar. Tract. in Ps. 143; S. Leon. I. Serm. 2 in Pasch.). Ob vier Nägel, also zwei für die Füße, gebraucht wurden, wofür die meisten Kirchenväter und Pseudocyprian (*De passione*) bis zum 12. Jahrhundert oder zu Innocenz III. sprechen (vgl. auch St. Bonaventura und Gretser), oder nur drei, indem Ein Nagel beide übereinandergelegte Füße durchbohrt hätte, wie einige Andere, den Pseudogregor Naz. (*επισηλω εδωλω*, *Christ. patiens* v. 1487) an, sich entscheiden, ist eine offene Frage. Höchst wahrscheinlich wurden vier Nägel verwendet; die Annagelung der zwei übereinandergelegten Füße mit Einem Nagel, der zudem unersparlichmäßig lang sein müßte, kann kaum geschehen, ohne daß die Fußknochen zerbrochen werden (Fouard II, 375; Langen 317 ff.; Kraus, Der heilige Nagel, Erier 1868, 18). Ueber die Nägelmacher (Albigenser u. A.), von denen man die Herstellung der Fußannagelung mit Einem Nagel erklärt, vgl. Zöckler 440 u. 441. Ueber die Stunde der Kreuzigung, sowie die sieben Worte Christi am Kreuze, ferner über die Finsterniß, von der die heiligen Evangelisten berichten, die „Gottverlassenheit“ des Herrn, die Bewachung, das *crucifixum*, den Lanzenstoß in Jesu Seite, von dem aus quert hinauf gegen das Herz, endlich die Kreuzabnahme und das Grab vgl. Langen, Letzte Worte Jesu 325—359; Zöckler, 441—442, und die neuen Commentare zu den Evangelien, wie die Darstellungen des Lebens Jesu von Hegg, Grimm u. A. Seit Kaiser Augustus wurde der Leichnam des Hingerichteten vielfach den Verwandten auf deren Ritten hin zur Beerdigung ausgeliefert und das Kreuz alsdann umgehauen. Das Letztere spricht auch gegen die Annahme, der Längelbalken des Kreuzes Christi habe sich auf Calvaria gestanden, und der Heiland es die Antenna zu tragen gehabt (*Cruces succulentur, percussos sepeliri carnifex non vel*, Quintil. Decl. 6, 9; Dig. XLVIII, 24, 1). Ueber Literatur vgl. noch Fouard, *La vie de S. Jésus-Christ*, Paris 1886, II, 378 ss.; de Buck, *Manuel de la passion de Notre-Seigneur*, Bruges 1885; Curtius, *De clavis miraculis*, Antwerpiae 1634; Th. Bartolius, *De latere Christi aperto*, Lugduni Ba-

tav. 1646; Bynaëus, *De morte Christi*, Amstelodami 1691; Nicquet, *Titulus s. crucis*, Antwerpiae 1760; Hug, *Gutachten über das Leben Jesu von Strauß*, Freiburg 1854, 170 ff.; Hanna, *The last days of our Lord's Passion*, Edinburgh 1863; sodann die genannten Werke von Gretser und Lipsius, sowie die biblischen Archäologien und Handwörterbücher, dazu Paulh, *Realencycl. u. Smith, Dictionary of the Bible* s. v. *Crucifixion*. [Suith. Bäume O. S. B.]

Kreuzpartikel (*particulae sive reliquiae s. crucis*) sind jene kleinen Stücke oder Splitter, welche man seit der Auffindung des wahren Kreuzes Christi im 4. Jahrhundert (s. d. Art. Kreuzerfindung) von dem heiligen Holze loslöste und zum Zwecke der Verehrung an verschiedene Kirchen oder auch an angesehene Privatpersonen versandte. Zeugnisse für die Existenz und die Verehrung solcher Partikeln finden wir seit der Mitte des 4. Jahrhunderts. Der hl. Cyrill von Jerusalem (gest. 386), seit 351 Bischof der heiligen Stadt, sagt in der vierten Katechese, die er noch als Priester zwischen den Jahren 347—351 gehalten, daß bereits über den ganzen katholischen Erdkreis Theilschen vom heiligen Kreuze verbreitet seien (*καὶ τοῦ ξύλου τοῦ σταυροῦ πᾶσα λοιπὴ ἢ οὐκουμένη κατὰ μέρος ἐληρωμένη*, Cat. 4 de decem dogm. § 10, Migne, PP. gr. XXXIII, 469; vgl. Catech. 13 de Christo crucif. § 23, l. c. 800). Im Sommer des Jahres 1889 wurde zu Tixer in Afrika, in der Gegend von Setif, an der Eisenbahn, welche von Algier nach Constantine führt, durch zwei im Auftrage der französischen Regierung arbeitende Archäologen und Epigraphiker, Vetaille und Audoulet, eine Inschrift entdeckt, wonach im J. 359 an jenem Orte ein Altar oder Denkmal (*Kapelle, memoria sancta*) stand mit Reliquien heiliger Martyrer, unter denen Cyprian gewesen ist, und zugleich eine Reliquie vom Holze des heiligen Kreuzes: *de ligno crucis et de terra promissionis, ubi natus est Christus*. Zu Rusgumia, dem heutigen Cap Matifou, in derselben Provinz wurde kurz vorher eine Inschrift entdeckt, die noch um einige Jahre älter sein dürfte (etwa vom J. 350). Danach stand dort eine kleine Basilika, die von einem vornehmen Ehepaar zur Aufbewahrung einer Kreuzpartikel erbaut worden: *sancto ligno Salvatoris adlato ADQ (= atque) hic sito Basilicam promissam . . . dedicavit* (vgl. darüber den Bericht von L. Duchesne in der *Académie des inscriptions et belles lettres*, Paris, 6 Décembre 1889; Morel, *Les Missions cathol.*, 25 Mars 1890, 156). Der hl. Johannes Chrysostomus bezeugt in dem spätestens 387 geschriebenen Buche gegen die Juden und Heiden *Quod Christus sit Deus*, daß jedermann bestrebt sei, das heilige Holz, woran der Herr gehangen, zu sehen und zu verehren, daß man Partikeln desselben in goldenen Kapseln bewahre, und daß Männer wie Frauen solche am Halse oder auf der Brust trügen (*μικρόν τι λαμβάνοντες ἐξ*